

### Enge Beziehungen UB - Sektionen

Zwischen UB und Sektionen sind durch die Bibliotheksreform enge Beziehungen entstanden, die von großem Nutzen sind, aber auch manche Spannungen und Schwierigkeiten mit sich bringen. Diese Situation ergibt sich u. a. aus der weitgehenden Strukturveränderung im Bibliothekssystem der Karl-Marx-Universität, die durch den Umzug der gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen bedingt, z. Z. den Charakter eines „Ausnahmestandes“ annimmt. Heute bilden die UB und die bibliothekarischen Einrichtungen in den Fachgruppen und Sektionen eine Einheit, und die Literaturbedürfnisse der Wissenschaftler und Studenten, die sich aus den Aufgaben in Forschung und Lehre ergeben, werden immer mehr zum wichtigsten Steuerungselement der Leitung und Entwicklung des Bibliothekssystems an der Karl-Marx-Universität. Das gilt sowohl für die Erwerbung und Profilierung des Bestands als auch für eine rationelle und effektive Erschließung und Benutzung der Bestände. Natürlich ist aus objektiven Gründen hier nicht immer eine sofortige und vollständige Übereinstimmung zwischen den Erfordernissen der wissenschaftlichen Arbeit, d. h. den spezifischen Belangen der Wissenschaftler und den bibliothekarischen Notwendigkeiten möglich.

Für die verantwortlichen Mitarbeiter der UB heißt das, den Erfordernissen in Forschung und Lehre vor traditionellen Gewohnheiten und bibliothekarischen Gesichtspunkten den Vorrang zu geben. Sie werden sich dadurch um so leichter durchbringen können, je besser ihre Kenntnisse über die Aufgaben, Methoden und Entwicklungstendenzen der Wissenschaft sind, und in unmittelbarer Kontakt zu den Sektionen und Bereichen ist.

Aber ebenso wie für die Bibliotheksmitarbeiter gilt es auch für manche Wissenschaftler in den Sektionen, umzudenken. Die bibliothekarischen Einrichtungen und Literaturbestände in den Sektionen und Fachgruppen sind Bestandteil des einheitlichen Bibliothekssystems der UB. Deshalb müssen auch bei der Verwaltung und Benutzung dieser Einrichtungen und Bestände die elementaren bibliothekarischen Grundregeln eingehalten und auch eingehalten werden.

Die Literaturbestände an der Karl-Marx-Universität sind, unabhängig von ihrem Standort, in der Regel nicht personenbezogen; sie sollen nicht nur dem einen oder anderen Wissenschaftler, sondern allen interessierten Benutzern optimale Benutzungsbedingungen gewährleisten. Das ist aber nur möglich, wenn es verbindliche Regeln gibt, die von allen als notwendig anerkannt und auch eingehalten werden. Unsere Literaturbestände, auch wenn sie dezentralisiert in den Sektionen oder unmittelbar in den Fachgruppen deponiert sind, gehören zum Bestand der zentralen UB und unterliegen damit auch den zentralen und einheitlichen Grundregeln ihrer Verwaltung und Benutzung. Nur auf diese Weise ist eine optimale Ausnutzung und Benutzung wertvoller wissenschaftlicher Literatur für alle Interessierten möglich. Sonderregelungen und Privilegien für einzelne Benutzer sind nur möglich, wenn dadurch die Benutzbarkeit für die Gesamtheit nicht eingeschränkt wird.

Wissenschaftler und Bibliothekare ist gleichermaßen zu empfehlen, einmal in dem Werk „Lenin und das Bibliothekswesen“ zu blättern. Das dort enthaltenen Gedanken und historischen Zusammenhänge sind sicher geeignet, ein tieferes Verständnis zu gewinnen für die Notwendigkeit und Möglichkeiten einer immer engeren, vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern der Bibliothek und den Wissenschaftlern und Studenten in den Sektionen und Bereichen.

Dr. Rothmann, UB

## Die sozialistische NATION die dialektische Negation der bürgerlichen Nation

Von Prof. Dr. Georg Harder, Franz-Mehring-Institut

Die dialektische Negation bildet eine solche Entwicklungsbedingung, die den positiven Inhalt der früheren Stufen in sich aufbewahrt, bestimmte Züge der Ausgangsstufe auf höherer Ebene wiederholt und aufsteigenden Charakter trägt. Um einen derartigen Prozess handelt es sich bei der Herausbildung der sozialistischen Nation in unserer Republik. Die sozialistische deutsche Nation ist dialektische Negation der bürgerlichen deutschen Nation. Diese bürgerliche Nation, die beim Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus entstand, war eine Form der Entwicklung feindlich gegenüberstehender Klassen und Schichten. Sie war furchtbar den grundlegenden Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat gekennzeichnet. Der einheitliche kapitalistische Markt und das mit ihm gebundene gemeinsame Wirtschaftsleben der bürgerlichen deutschen Nation bildeten sich ab 1818 verstärkt heraus. Für die Bourgeoisie war es die ökonomische Grundlage der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Die Arbeiterklasse reproduzierte sich auf dieser Basis — und zwar über den Verkauf der Arbeitskraft — materiell als Klasse.

In der Revolution von 1848 traten die zwei Klassenlinien deutlich hervor. Der bestimmende Teil der Bourgeoisie beschritt im Bündnis mit dem Junkertum den reaktionären Weg, der 1871 zur Reichseinigung führte. Damit war das staatliche Territorium der bürgerlichen Nation im großen und ganzen geschaffen. Zwar entstanden Sprache und Kultur lange vor der Herausbildung der bürgerlichen Nation, Merkmale der Nation sind jedoch nur in Verbindung mit dem Wirtschaftsleben und dem Territorium.

Im Kampf der deutschen Arbeiterklasse und anderer demokratischer Kräfte entstanden unter Führung des Bundes der Kommunisten, der Eisenacher, der noch revolutionären SPD und später der KPD jene klassenmäßigen Elemente in der proletarischen Ideologie und proletarischen Kultur, die im Bündnis mit den Vertretern der demokratischen Kultur den künftigen Typ der Nation ausdrückten. Die erfolgreiche Durchführung der sozialistischen Revolution auf dem Territorium der DDR erneuert grundlegend alle Existenzformen unseres gesellschaftlichen Lebens, darunter auch die Nation. Wie bekannt, wurden auf revolutionärem Wege die kapitalistische Produktionsweise und der bürgerliche Typ der Nation überwunden. In diesem Prozess der Aufhebung des Alten vollzieht sich zugleich die Aufbewahrung des Positiven. „Von der Geschichte, der Kultur und der Sprache werden wir nichts preisgeben, was es an Positivem zu erhalten



BILDER, DIE FÜR SICH SPRECHEN. Ausverkauf der Menschlichkeit, zunehmende Verelendung und Gefühlskälte in der BRD. Demgegenüber selbstverständliche todkräftige Hilfe der Kollegen für die kinderreiche Familie, wie hier für den Lokführer Günter Kolloff, der in Calbe ein Einfamilienhaus erhält.



und zu pflegen gibt, was den humanistischen und den revolutionären Traditionen entspricht“, betonte der Erste Sekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, im Bericht des Politbüros an die 9. Tagung (ND 29. 5. 1973, S. 4). Die sozialistische Nation ist im Gegensatz zur bürgerlichen Nation eine Form des Zusammenlebens befreundeter Klassen und Schichten unter Führung der Arbeiterklasse. Das gemeinsame Wirtschaftsleben der sozialistischen Nation stellt sich in der von Ausbeutung befreiten Arbeit, der Arbeit für die Gesellschaft und für sich auf der Grundlage sozialistischer Produktionsverhältnisse und im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Planung dar. Auf dieser ökonomischen Basis übt die Arbeiterklasse im Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und den anderen werktätigen Schichten die Staatsmacht aus. Sie sind also der Souverän des staatlichen Territoriums der sozialistischen Nation. Die Kultur der sozialistischen Nation ist der Form nach national und dem Inhalt nach sozialistisch. Die Entwicklung der Nationalsprache dient zur Festigung der sozialistischen Nation in der DDR.

Vom Standpunkt der dialektischen Negation ist auch unser Verhältnis zur BRD bestimmt. Der sozialistische Weg der DDR, die sozialistische Produktionsweise, die sozialistische Klassenstruktur und die sich auf deren Basis entwickelnde sozialistische Nation, ist Negation der kapitalistischen BRD im Interesse des gesellschaftlichen Fortschritts. Hingegen drückt der kapitalistische Weg der BRD, die kapitalistische Produktionsweise, das herrschende Monopolkapital und die darauf beruhende fortbestehende bürgerliche Nation die Negation der DDR zum Zwecke der Erhaltung des imperialistischen Systems aus. Darin wurzelt auch der Gegensatz zwischen der sich entwickelnden sozialistischen Nation in unserer Republik und der fortbestehenden bürgerlichen Nation in der BRD. Dies zu betonen ist wichtig, da zuweilen der Gegensatz zwischen realen Sozialismus und Kapitalismus auf das Verhältnis von sozialistischer und bürgerlicher Nation reduziert wird. Ein solches Herangehen widerspricht der materialistischen Grundausgabe, nach der die Produktionsweise materieller Güter das in letzter Instanz Bestimmende in der Geschichte ist. Der jeweilige Typ der Nation wie auch deren Merkmale müssen auf die jeweilige Produktionsweise, die Klassenstruktur usw. zurückgeführt werden.

Da der Gegensatz zwischen realen Sozialismus und Kapitalismus unversöhnlich ist, bilden die Durchsetzung und Realisierung der friedlichen Koexistenz jene Form des Klassenkampfes, die

ein friedliches Nebeneinander zwischen sozialistischen und kapitalistischen Staaten ermöglicht. Sie stellt die Alternative zur kriegerischen Auseinandersetzung dar und schließt die Anwendung von Gewalt in den Beziehungen zwischen Sozialismus und Kapitalismus aus. Mit der Verwirklichung des Friedensprogramms der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder entstehen die Grundlagen für einen stabilen Weltfrieden. Dieser ist die günstigste Bedingung für die Entfaltung des Weltsozialismus, für die Formung der revolutionären und anderen demokratischen Kräfte in den kapitalistischen und weiteren nichtsozialistischen Ländern. Die Politik der friedlichen Koexistenz entspricht den Interessen der übergroßen Mehrheit der Menschen in der Welt. Unter Abgrenzung der DDR von der BRD wie umgekehrt, müssen wir folglich die Allseitigkeit des Gegensatzes zwischen dem realen Sozialismus und dem Kapitalismus unter den Bedingungen friedlicher Koexistenz verstehen. Das schließt nicht aus, daß wir zu den Vertretern der proletarischen Klassenlinie und zu anderen fortschrittlichen Kräften, die auf dem Boden der bürgerlichen Nation in der BRD kämpfen ein Verhältnis der Solidarität pflegen. Die Solidarität bildet bekanntlich das Grundprinzip des proletarischen Internationalismus. In diesem Zusammenhang müssen wir allerdings beachten, daß die Lösung der nationalen Frage in der BRD im Sinne der Überwindung des Imperialismus zu einer völlig selbständigen historischen Aufgabe der Arbeiterklasse und anderer demokratischer Kräfte der BRD geworden ist.

Die jüngere Geschichte verlief und verläuft so, daß sich in der DDR die sozialistische Nation herausbildet, während in der BRD die bürgerliche Nation fortbesteht. In diesem Sinne entwickeln sich zwei Nationen in zwei Staaten mit gegensätzlichem sozialem System. Die DDR verankert sich zunehmend in der um die UdSSR gescharten sozialistischen Staatengemeinschaft, nimmt aktiv am Prozess der Annäherung sozialistischer Nationen teil und pflegt zu den kapitalistischen Ländern, einschließlich der BRD, Beziehungen der friedlichen Koexistenz.

Gestützt auf die Verankerung der BRD im westlichen Wirtschafts- und Militärbündnis hat die gegenwärtige BRD-Regierung gegenüber den sozialistischen Ländern, darüber auch gegenüber unserer Republik, den Weg des politischen Realismus beschritten.

### Kaleidoskop

#### 5. Gesundheitskonferenz einberufen

Berlin (ADN). Über sozialistische Arbeitskultur und Gesundheit wird die 5. nationale Konferenz der DDR für Gesundheitshaltung beraten, die am 18. und 19. Oktober 1973 in Magdeburg stattfindet. Entsprechend seinem gesellschaftlichen Auftrag will das Komitee für Gesundheitsförderung der DDR durch diese Konferenz dazu beitragen, Ziele und inhaltliche Schwerpunkte sowie Methoden für die gesundheitsförderlichen Maßnahmen in der sozialistischen Gesellschaft festzulegen, die zur Entwicklung einer sozialistischen Arbeitskultur führen.

#### Mikroskop macht Atome sichtbar

Kiew (UZ). Von den Mitarbeitern des Unions-Forschungsinstituts für analytischen Gerätebau in Kiew wurde ein Gerät entwickelt, auf dessen Schirm das Atomgitter eines zu untersuchenden Kristalls deutlich zu erkennen ist. Es handelt sich um ein Protonenmikroskop, das in Serienproduktion geben wird. Mit Hilfe dieses Mikroskops wird man künftig die in der Funkelektronik, im Hüttenwesen und in anderen Industriezweigen verwendeten Stoffe auf einem höheren Niveau als bisher untersuchen können.

#### Fichten-Zedern-Kreuzung

Wologda (ADN). Dreimal so schnell wie herkömmliche Zedern wachsen neuerdings auffällige Bäume im Gebiet Wologda. Ihre Stämme erinnern an Fichten und die Wipfel an Zedern. Diese Fichten-Zedern haben Kinder aus der Schulförsterei im Gebiet Waschinski unter der Anleitung von Fachleuten gesüchtet.

#### Gemeinsame Forschungen

Warschau (ADN). Über 50 verschiedene Forschungsthemen werden bis 1975 von sowjetischen und polnischen Wissenschaftlern in enger Kooperation gemeinsam bearbeitet werden, z. B. Erforschung der Planeten, aber auch Prognosen über die sozialistische Gesellschaft, Probleme der Komplexautomatisierung in der Produktion und der Quantenphysik. Hinzu kommen beachtliche Beiträge, die die Volksrepublik Polen im Rahmen der integrierten Forschungs- und Kooperationsarbeit mit der Akademie der Wissenschaften der UdSSR leisten. In der gesellschaftlichen Forschung kooperieren polnische und sowjetische Wissenschaftlerkollektive vor allem bei drei wichtigen Themenkomplexen: Probleme des heutigen Kapitalismus, wissenschaftlich-technische Revolution und sozialer Strukturwandel in der sozialistischen Gesellschaft, Hauptfragen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Allein das Institut für Philosophie und Soziologie der Akademie der Wissenschaften Polens (Plan) unterhält in zwanzig Fällen enge arbeitsteilige Beziehungen zu sowjetischen Forschungszentren.

#### Ältestes Schachspiel

Taschkent (ADN). Das älteste Schachspiel der Welt wurde bei Ausgrabungen im Süden Usbekistans gefunden. Es stammt aus dem 2. Jahrhundert u. Z. und widerlegt damit die bisherigen Vermutungen, daß Schach erst im fünften Jahrhundert entstanden ist. Die Figuren aus Elfenbein sind verschiedenen Tieren realistisch nachgebildet. Die Rolle der Dame „spielte“ offensichtlich der Elefant, und der Zebu-Bulle entsprach dem Turm. Um die Figuren erhalten zu können, sind sie mit einer speziellen Lösung imprägniert worden.

**UZ** Gerhard Harig, Ausgewählte philosophische Schriften 1934 bis 1959, Karl-Marx-Universität Leipzig, 1973, 192 S., 1,- DM, gebunden.

Das von einem Redaktionskollektiv unter Leitung von G. Handl. zum Anlaß des 20. Jahrestages der Namensgebung der Karl-Marx-Universität unternommenen Leipziger Philosophen den verdienstvollen Versuch, einen ersten Beitrag zur Erschließung und Würdigung des weltanschaulich-philosophischen Schaffens von Gerhard Harig, des ersten Leipziger Studentendekans und späteren Staatssekretärs für Hochschulwesen der jungen Arbeiter- und Bauern-Macht, zu leisten.

Für den Sammelband wählten die Herausgeber vier Schriften von G. Harig aus, die originalgetreu in wissenschaftlicher Bearbeitung abgedruckt wurden. An erster Stelle steht der umfangreiche Aufsatz „Lenin und die moderne Physik“ aus dem Jahre 1934, der als wissenschaftliches Credo Harigs angesehen werden kann. Daneben stehen zwei Vorlesungen aus den Jahren 1945 und 1946, die gehören zu den ersten philosophi-

### Rezensiert:

## Lebendiges Kapitel der Politik der SED

schen Arbeiten, mit denen deutsche Marxisten-Leninisten nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus an die Öffentlichkeit traten. Schließlich fand ein weiterer Vortrag in den Sammelband Aufnahme, weil er die Kontinuität und den Erkenntnisfortschritt des Verfassers besonders deutlich werden läßt. Es handelt sich um die Eröffnungsrede auf dem internationalen Symposium zu philosophischen Fragen der Naturwissenschaften aus dem Jahre 1959 aus Anlaß der 50-Jahrfeier der Leipziger Karl-Marx-Universität.

Den Herausgebern gebührt zumindest in vierfacher Hinsicht der Dank des Lesers. Erstens leisten die Herausgeber echte Pionierarbeit auf einem wesentlichen Gebiet sozialistischer Traditionspflege. Wir lernen Gerhard Harig, den glühenden Kom-

munisten und Internationalisten, als jungen marxistisch-leninistischen Physiker kennen und verfolgen seinen Weg über seine Berufung als ersten Professor für dialektisch-historischen Materialismus des jungen Hochschulwesens der antifaschistisch-demokratischen Ordnung bis zu seinem erfolgreichen Schaffen als Nestor der marxistisch-leninistischen Geschichtsschreibung der Naturwissenschaften der DDR. Begleitet wird diese Entwicklung durch seine erfolgreiche Arbeit als Direktor des Franz-Mehring-Instituts, Studentendekan, Staatssekretär und Direktor des Karl-Sudhoff-Instituts. Insofern würdigt der vorliegende Auswahlband nicht nur den Wissenschaftler und Politiker Gerhard Harig, sondern ist zugleich ein lebendiges Ka-

pitel der Wissenschafts- und Hochschulpolitik der SED.

Zweitens schließt die Veröffentlichung nicht nur eine Lücke der philosophisch-geschichtlichen Darstellung, sondern ist auch ein anerkannter Beitrag zur philosophisch-weltanschaulichen Bildung und Erziehung, die im Ergebnis des VIII. Parteitag unter breiten Kreisen unserer Bevölkerung in neuer Qualität sich vollzieht und ständig gefördert wird. Drittens leistet die Veröffentlichung einen wertvollen Diskussionsbeitrag für die Verwirklichung der aktuellen Forderung, die weltanschauliche Bildung in den Fachvorlesungen der naturwissenschaftlichen und medizinischen Disziplinen zu erhöhen. Getragen von einer soliden Kenntnis der marxistisch-leninistischen Gesellschaftstheorie, ziel-

ten Harigs Fragestellungen auf den tatsächlichen philosophischen Gehalt naturwissenschaftlicher Aussagen und Probleme. Immer wieder lenkt er den Blick auf Inhalt und Bedeutung naturwissenschaftlicher Ergebnisse für den dialektischen und historischen Materialismus, auf seine bewußte Anwendung in der Naturwissenschaft und durch die Naturwissenschaftler. Viertens gefällt der Auswahlband durch eine geschickte Einordnung des hochschulpolitischen und wissenschaftsgeschichtlichen Schaffens von Gerhard Harig. Da sein Leben über viele Jahre mit der Entwicklung unserer Universität engstens verbunden ist, sind weite Teile des Nachwortes zugleich ein Beitrag zu einer noch zu erarbeitenden marxistisch-leninistischen Geschichte unserer Universität.

Eine Bibliographie der Arbeiten Harigs, biographische Daten in chronologischer Reihenfolge und ein Personenregister vervollständigen den vorliegenden Auswahlband, der nicht nur unter Philosophen einen breiten Leserkreis finden wird.

Dr. Dietmar Keller